

Den Aufbruch wagen – Im Lebensraum Schule präsent sein!



Grundlagenpapier zur schulbezogenen Jugendarbeit im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg (EJW)

Kooperationen von evangelischer Jugendarbeit und Schule gibt es in Württemberg bereits seit mehreren Jahrzehnten. Aus einzelnen Initiativen hat sich in den vergangenen Jahren ein vielfältiges Arbeitsfeld entwickelt, das auch weiterhin ein großes Wachstumspotenzial hat.¹

Mit den folgenden Positionen beschreibt das Evangelische Jugendwerk in Württemberg (EJW) einen Rahmen für diese Form der Jugendarbeit. Die leitende Perspektive ist dabei der Blick auf die Kinder und Jugendlichen.²

Präambel: Schulbezogene Jugendarbeit sucht das Beste für junge Menschen – nicht für sich selbst

Evangelische Jugendarbeit befasst sich mit dem Thema schulbezogene Jugendarbeit nicht um ihrer selbst willen, sondern weil sie das Beste für junge Menschen will. Geprägt von der besten Nachricht der Welt, dem Evangelium von Jesus Christus, macht sich evangelische Jugendarbeit auf den Weg an den Ort, an dem Jugendliche einen wachsenden Teil ihrer Zeit verbringen: die Schule.³

1 | In Beziehungen erleben Jugendliche persönliche Wertschätzung

Der Wesenskern kirchlicher Angebote an der Schule liegt in personalen Beziehungen und der Förderung von Gemeinschaft unter Schülerinnen und Schülern. Schulbezogene Jugendarbeit möchte daher in erster Linie Begegnungen ermöglichen und Freiräume für das Miteinander öffnen. Dazu ist sie im Lebensraum Schule präsent und hat offene Ohren und Herzen für die Jugendlichen.

Schulbezogene Jugendarbeit richtet sich zunächst an Schülerinnen und Schüler, darüber hinaus aber auch an die ganze Schulgemeinschaft. Neben Schülerangeboten bringt sie sich beispielsweise auch bei Elternabenden und in der Lehrerfortbildung, bei Schulfesten und Projekttagen oder in der Begleitung in Krisen und bei Übergängen ein.

Jugendarbeit ist in der Regel auf längerfristige Beziehungen angelegt. Dabei kommt den Mitarbeitenden eine besondere Bedeutung zu.⁴ In ihnen erhält Kirche an der Schule ein konkretes Gesicht.

2 | Allen jungen Menschen begegnen – Chance und Herausforderung

Schulbezogene Jugendarbeit wendet sich allen jungen Menschen zu. Die Bandbreite der Teilnehmenden ist dadurch größer und oftmals herausfordernder als in anderen Angeboten der Jugendarbeit. „Es ist normal, verschieden zu sein“ – nach diesem Grundsatz sollen sich möglichst alle einbringen können, unabhängig von Kultur, Religion, körperlichen oder sozialen Voraussetzungen. Insbesondere für junge Menschen, die kirchliche Jugendarbeit bisher noch nicht kennen, bieten sich an der Schule niederschwellige Zugänge zum „Lebensraum Jugendarbeit“.

Selbst freiwillige Angebote an der Schule werden von Jugendlichen häufig als „Pflichtprogramm“ erlebt. Jugendliche wollen beteiligt werden. Daher kommt dem Grundsatz der Partizipation in der schulbezogenen Jugendarbeit eine besondere Bedeutung zu. Schulbezogene Jugendarbeit schafft deshalb Freiräume, die Jugendliche selbst gestalten können und ermutigt zum Engagement für Andere. Dies entspricht auch reformatorischen Grundeinsichten: Gott wendet sich dem Einzelnen zu, schenkt Freiheit und ermutigt zur Verantwortungsübernahme.

¹ Vgl. Ilg, Wolfgang / Heinzmann, Gottfried / Cares, Mike (Hg.) (2014): Jugend zählt! Ergebnisse, Herausforderungen und Perspektiven aus der Statistik 2013 zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Evangelischen Landeskirchen Baden und Württemberg. Stuttgart: buch+musik, 231 und 164-175.

² Im Folgenden wird aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung zum Teil nur von „Jugendlichen“ gesprochen, auch wenn Kinder und Jugendliche gemeint sind.

³ Die Präambel orientiert sich an These 1 aus der „Denkwerkstatt Zukunft“ (vgl. die Material-Hinweise am Ende).

⁴ Für die Gewährleistung der pädagogischen Qualität sind Aus- und Fortbildungsangebote selbstverständlich, es gelten insbesondere die Grundsätze zur Prävention vor sexueller Gewalt (www.ejwue.de/menschenskinder).

3 | Kirchliche Angebote an der Schule sind weltanschaulich positioniert

Die Neutralität des Staates und der öffentlichen Schule ergibt sich dadurch, dass die Schule als Abbild einer pluralen Gesellschaft unterschiedlichen weltanschaulichen Positionen aktiv Raum verschafft.⁵ Kirchliche Angebote an den Schulen dürfen und sollen weltanschaulich positioniert sein. Die kirchlichen Jugendverbände bringen auf der Grundlage des christlichen Glaubens ihr Potenzial zur Persönlichkeitsbildung und Wertevermittlung an den Schulen ein.⁶ Sie leisten damit einen Beitrag zur Erfüllung ihres gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrags nach Artikel 12 der Landesverfassung. Für Angebote, die der Förderung christlicher Bildungs- und Kulturwerte dienen, können staatliche Fördermittel eingesetzt werden.⁷

Schulbezogene Jugendarbeit achtet die unterschiedliche religiöse Herkunft der Schülerinnen und Schüler. Sie fördert interreligiöse Begegnungen und gegenseitige Wertschätzung verschiedener Religionen bzw. Weltanschauungen.

4 | Kommunikation des Evangeliums in Wort und Tat

Im Zentrum kirchlicher Angebote an der Schule stehen die Jugendlichen. Geprägt vom christlichen Glauben wird hier Wertschätzung in einer Gemeinschaft erlebt, bei der Leistung nicht im Vordergrund steht.

Die Angebote und Begegnungen schulbezogener Jugendarbeit verstehen sich als Kommunikation des Evangeliums in Wort und Tat – mit oder ohne ausdrücklichen Bezug auf den christlichen Glauben. Die Bibel beschreibt ein ganzheitliches Menschenbild. Dementsprechend gehören pädagogische, sozialdiakonische, seelsorgerliche, verkündigende, liturgische und gemeinschaftsstiftende Aspekte zu den Erscheinungsformen evangelischer Jugendarbeit auch an der Schule.

Schulbezogene Jugendarbeit basiert auf dem im Grundgesetz verankerten Prinzip der Religionsfreiheit: Im Sinne der negativen Religionsfreiheit darf Schule kein Ort der Indoktrination sein. Zugleich verweist die positive Religionsfreiheit darauf, dass in der Schule der persönliche Glaube gelebt und bezeugt werden kann.

5 | Vernetzt mit anderen als „Teil des Ganzen“

Die schulbezogene Jugendarbeit im Kontext des EJW profitiert von der vielfachen Verbindung zwischen Kirche und Schule. Sie tritt bewusst als Kirche und in Anbindung an die örtlichen Kirchengemeinden in Erscheinung.

Schulbezogene Jugendarbeit ist *eine* Präsenzform von Kirche an der Schule: Daneben sind auch Kirchenmusik, diakonische Dienste, die Schulseelsorge und weitere kirchliche Kooperationspartner an der Schule präsent. Sie alle verstehen sich als einander ergänzende Teile eines größeren Ganzen. Die Grenzen zwischen den kirchlichen Zuständigkeiten dürfen im Sinne gelingender Übergänge fließend bleiben – dies erfordert hohes Vertrauen und gute Kommunikation unter den beteiligten Akteuren.

Insbesondere die Religionslehrkräfte können durch ihre Einbindung ins System Schule wichtige Ansprechpartner und Türöffner für Schulkooperationen sein. Seitens der kirchlichen Partner ist daher ein enger Kontakt zu ihnen oft naheliegend.

⁵ So auch das Bundesverfassungsgericht unter anderem in der BVerfGE 41,29; vgl. auch www.ganztag.de (S. 17 der Praxishilfe).

⁶ Vgl. dazu auch den Bildungsauftrag der Schule gemäß §1 Schulgesetz.

⁷ Vgl. § 3(1) der 2015 abgeschlossenen Rahmenvereinbarung zwischen dem Land Baden-Württemberg und den Kirchen zur Ganztagsschule, www.ganztag.de/rahmenvereinbarung

6 | Ökumenische Ausrichtung: An der Schule geht es nur miteinander

Schulbezogene Jugendarbeit geschieht vor Ort möglichst ökumenisch. Als Partner bieten sich beispielsweise die katholische Schulpastoral, der BDKJ oder andere christliche Gemeinden und Gemeinschaften an. Jugendliche erleben – etwa bei Projekten oder Schülerbibelkreisen – die Verbundenheit der Konfessionen als Bereicherung des Schullebens.

Christen engagieren sich gemeinsam dafür, dass Religion und Glaube an der Schule eine vitale Rolle spielen können.

7 | Kirchliche Angebote an den Schulen „suchen der Stadt Bestes“

Die schulbezogene Jugendarbeit vernetzt sich mit anderen Partnern im Gemeinwesen. Sie versteht sich als Teil einer kommunalen Bildungslandschaft und kooperiert beispielsweise mit Jugendverbänden aus Sport- und Musikvereinen, mit Naturschutz- und Kulturverbänden oder kommunalen Angeboten. Im Sinne von Jeremia 29,7 („Suchet der Stadt Bestes“) trägt sie zu einem gelingenden Gemeinwesen bei. Mit ihren Kooperationsbezügen unterstützt sie Schulen dabei, sich zunehmend für ihr Umfeld zu öffnen.

8 | Schulbezogene Jugendarbeit ist Teil von Ganztagsbildung

Eine zunehmende Zahl von Schulen in Baden-Württemberg entwickelt sich zu Ganztagschulen. Evangelische Jugendarbeit gestaltet diesen Lebensraum im Interesse der jungen Menschen aktiv mit. Sie ermutigt insbesondere dazu, Freiräume zu schaffen, die den Jugendlichen Möglichkeiten bieten, auch im Ganztage eigene Vorstellungen umzusetzen. Außerschulische Orte bieten dazu einen hilfreichen Rahmen und sollten für Ganztagsangebote bevorzugt genutzt werden.

Ganztagsbildung ist allerdings mehr als Ganztagschule. Wesentliche Kompetenzen und Erfahrungen werden außerhalb der Schule gewonnen. Schülerinnen und Schüler brauchen daher eine Begrenzung ihrer schulbezogenen Wochenarbeitszeit, die einschließlich der Lernzeiten keinesfalls höher als die von Erwachsenen liegen darf.

9 | Schulbezogene Jugendarbeit weist über die Schule hinaus

Jugendarbeit kooperiert mit der Schule, verweist aber auch auf Angebote außerhalb der Schule. Verbindungen zu den außerschulischen Gruppenangeboten der Jugendarbeit werden in der Regel über Personen hergestellt.

Insbesondere Ferien sind Zeiten, in denen die Potenziale der Jugendarbeit in besonderer Weise zur Geltung kommen. Freizeiten, Waldheime oder Kinderbibelwochen sind nicht nur für Kinder und Jugendliche wertvoll, sondern stellen auch für Familien und Kommunen wichtige Bildungs- und Betreuungsangebote außerhalb der Ganztagschulzeiten dar.

Damit Übergänge von Schulkooperationen in andere Angebote gut gelingen, sollte schulbezogene Jugendarbeit mit der außerschulischen Arbeit systematisch vernetzt und personell verbunden sein – sie ist ein eigenes, aber kein separiertes Arbeitsfeld.

10 | Gute Arbeit braucht eine verlässliche Finanzierung

Seit vielen Jahren wird die schulbezogene Jugendarbeit im Bereich der Evangelischen Landeskirche in Württemberg zum Großteil aus kirchlichen Mitteln finanziert. Diese Mittel und die damit verbundenen hauptamtlichen Stellenanteile bleiben weiterhin wichtig und bedürfen nachhaltiger Strukturen. Allerdings sind die kirchlichen Mittel begrenzt und dürfen nicht auf Kosten der außerschulischen Jugendarbeit eingesetzt werden.

Insbesondere im Ganztagsbereich sind die Stellen(-anteile) für schulbezogene Jugendarbeitsangebote entsprechend dem Grundgedanken der Subsidiarität weitgehend aus staatlichen und kommunalen Mitteln zu refinanzieren. Die Teilnahme an den Angeboten soll für die Schülerinnen und Schüler im Regelfall kostenfrei bleiben.

11 | Verlässlich und kompetent – gute Mitarbeitende sind entscheidend

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende verantworten die schulbezogenen Projekte und werden dafür qualifiziert und begleitet. Insbesondere für Koordination und Verlässlichkeit sind zumeist hauptamtliche Kräfte notwendig – angesichts des spürbaren Fachkräftemangels bedarf es hierfür attraktiver, unbefristeter Stellen. Bei guter Begleitung können junge Menschen im Bundesfreiwilligendienst oder im Freiwilligen Sozialen Jahr die Verlässlichkeit der Angebote mit gewährleisten.

Schulbezogene Jugendarbeit ermutigt Mädchen und Jungen, sich in der Schule auch selbst aktiv einzubringen, beispielsweise in der Schülermitverantwortung oder einem eigenverantwortlich geleiteten Schülerbibelkreis. Insbesondere das im Auftrag des Kultusministeriums durchgeführte kirchliche Schülermentorenprogramm „Soziale Verantwortung lernen“ qualifiziert und motiviert Jugendliche für solche Formen der Mitgestaltung.

Begleitung und strukturelle Verankerung

Die schulbezogene Jugendarbeit ist über die Schülerinnen- und Schülerarbeit im EJW als ein Arbeitsbereich im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg mit einem Hauptamtlichen-Team verankert. Die Verantwortung für diesen Bereich auf Landesebene nimmt der Fachausschuss der Schülerinnen- und Schülerarbeit wahr. Für die fachliche Begleitung wurde ein „Beirat Jugendarbeit und Schule“ berufen, der in den letzten Jahren zu einem wichtigen Austauschforum für die Kooperation von Schule und außerschulischen Partnern geworden ist – auch über die kirchliche Jugendarbeit hinaus. Das Projekt „Kirche – Jugendarbeit – Schule“ in der Schülerinnen- und Schülerarbeit im EJW wird von einer Steuerungsgruppe begleitet, in der neben dem EJW auch das Pädagogisch-Theologische-Zentrum (ptz), die Kirchenmusik, die Schuldekane sowie das Dezernat „Kirche und Bildung“ im Evangelischen Oberkirchenrat eingebunden sind.

Bezirks- und Ortsjugendwerke, Kirchengemeinden und CVJM setzen sich zunehmend mit dem Thema Schulkoooperationen auseinander. Es wird empfohlen, die Vielfalt der verwendeten Bezeichnungen auf den Begriff „schulbezogene Jugendarbeit“ zu konzentrieren. Damit werden (auch im vorliegenden Papier) die Angebote der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit bezeichnet, die sich an Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen richten und in Kooperation mit Schulen stattfinden.

Material-Hinweise

- » www.schuelerarbeit.de Schülerarbeit im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg
- » www.kirche-jugendarbeit-schule.de Praxisbeispiele zur Kooperation (ökumenisch)
- » www.ganztag.de kirchliche Angebote für Ganztags(Grund-)Schulen (ökumenisch)
- » www.ganztag.de/rahmenvereinbarung Rahmenvereinbarung zur Ganztagschule zwischen Land und Kirchen aus dem Jahr 2015 (ökumenisch)
- » www.ejw-denkwerkstatt.de Arbeitsmaterial aus der „Denkwerkstatt Zukunft“ für Gremien, insbesondere zu Kooperationen von Jugendarbeit und Schule

Literaturtipp: Wolking, Lena (2016): Kirche, Jugendarbeit und Schule machen sich auf: Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Kirche – Jugendarbeit – Schule“. In: Ilg, Wolfgang / Schweitzer, Friedrich (Hg.): Jugend gefragt! Empirische Studien zur Realität evangelischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg. Stuttgart: buch+musik, 233-305.

Dieses Grundlagenpapier wurde im Auftrag des Vorstands des EJW von der Schülerinnen- und Schülerarbeit gemeinsam mit verschiedenen Experten erarbeitet und am 20.5.2017 von der Delegiertenversammlung des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg verabschiedet. Redaktion: Dr. Wolfgang Ilg / Oliver Pum